Datum:	22. Februar 2017
Medium:	www.kleinezeitung.at
Thema:	Pflege wird teurer, aber intensiver

Steirischer Kompromiss

Pflege wird teurer, aber intensiver

Seit 2014 verhandeln Betreiber, Land und Gemeinden über die neue Finanzierung der Pflege. Nun liegt das Kompromissangebot am Tisch.

Von **Thomas Rossacher** | 05.10 Uhr, 22. Februar 2017

Künftig soll die stationäre Pflege intensiver werden © APA/BARBARA GINDL

Die häufig vertagte Einigung auf ein neues Finanzierungsmodell für stationäre Pflege in der Steiermark zeichnet sich nun doch ab. Basis dafür ist ein Kompromissangebot der Heimbetreiber, das mittlerweile von Landesseite, von Städte- und Gemeindebund studiert wurde. Der Kleinen Zeitung liegt das vertrauliche Dokument vor. Kurzinhalt: Die stationäre Pflege wird nicht billiger, aber intensiver. Der Bruttoaufwand dürfte bis ins Jahr 2019 auf 498 Millionen Euro steigen. Im selben Jahr sollen bis zu 800 neue Dienstposten in 226 Heimen eingerichtet sein.

Richtig glücklich mit diesem (angeblich allerletzten) Angebot ist zwar keine Seite, hinter vorgehaltener Hand wird aber Zustimmung signalisiert.
Denn die bessere personelle Ausstattung ist von Betreibern, Bewohnern wie auch von Personalvertretern ja häufig gefordert worden. 2016 lenkten Land und Sozialhilfeverbände ein: In einem ersten Schritt hob man den Personalschlüssel an – Ausmaß: 300 Dienstposten zusätzlich. Dieser Schlüssel soll bis 2019 weiter angehoben werden: von 29,2 (2016) auf 31,6 Pflegedienstposten pro 70 Betten.

Eigenes Studium

Höher qualifiziertes Personal soll zunehmend eingesetzt werden – an der FH Joanneum in Graz wird nicht zufällig seit Herbst 2016 ein Studium der Gesundheits- und Krankenpflege angeboten. Dazu kommt das 24-Stunden-Dienstrad auch in kleineren Einrichtungen sowie eine höhere Präsenz im Nachtdienst in größeren Heimen. Das hat seinen Preis, kommt jedoch der Betreuungsqualität zugute.

Im Gegenzug wird bei Verpflegung, Reinigung etc. („Hotelkomponente“) nicht derart „optimiert“, wie es am Anfang der Verhandlungen von Zahlerseite gewünscht war. Vielmehr sieht das Modell der Betreiber einen leicht höheren Tagsatz vor: bis 64,48 Euro statt derzeit 63,81.

Keine klaren Einschnitte

Hart verhandelt wurde außerdem über die Kostenbeiträge für die Heimimmobilien. Klare Einschnitte, wie sie im Land erhofft waren, finden sich im Kompromissangebot der Heimbetreiber freilich nicht.
Darüber wurden nun Städte- und Gemeindebund informiert. Liegen ihre Stellungnahmen vor, beraten Landesrat Christopher Drexler und Finanzreferent Michael Schickhofer.